



Skulpturaler Charakter: Das mehrfach ausgezeichnete «Weinstockhaus» in Dielsdorf ist ein Werk der L3P Architekten.

Häuser des Jahres

Schöner Wohnen in einer Scheune im Bregenzerwald

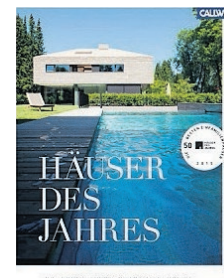
Zum fünften Mal kürte diese Woche eine vom Direktor des Deutschen Architektur-Museums, Peter Cachola Schmal, geleitete Jury die besten Einfamilienhäuser im deutschsprachigen Raum. Aus 225 Einreichungen wählte die Jury 50 Projekte aus, die in die Endrunde kamen, und vergab sieben Auszeichnungen. Auswahlkriterien waren der innovative Materialeinsatz, der kreative Umgang mit der baulichen Situation, die konsequente Ausführung und die Nachhaltigkeit. Den Architektenwettbewerb «Häuser des Jahres» lobt der Verlag Callwey, der auch den Begleitband herausgibt, in Zusammenarbeit mit dem DAM aus.

Den ersten Preis erhielt in diesem Jahr Bernardo Bader, Architekt in Dornbirn im Rheintal, für sein Projekt «Behauste Scheune». Die Aufgabe, ein Haus auf dem freien Feld zu bauen, hat Bader nach Ansicht der Fachjury «im Detail meisterhaft» gelöst, unter anderem durch die geschickte Verwendung nachhaltiger Materialien. Bei den Bodendielen hat er Holz aus dem ehemaligen Bauernhaus verwendet. Die Fassade ist aus Bäumen des nahe gelegenen Waldes gefertigt, und im Inneren überzeugte eine Art Tisch aus Sichtbeton, der die tragende Decke und die Wände umfasst und als massiver Speicher dient, der die Wärme der Fussbodenheizung aus Erdwärme aufnimmt.

Von den sechs Anerkennungen gingen deren drei in die Schweiz: an L3P Architekten aus Regensberg für das im nebenstehenden Artikel beschriebene Haus, Marazzi Reinhardt aus Winterthur für eine Kombination aus Alt und Neu in Beggingen (SH) und Savioz Fabrizio Architectes aus Sitten für das Objekt «Fest Ummauert» in Conthey (VS). Die weiteren Anerkennungen gingen an die Architekten Innauer Matt aus Bezau (A), das Architekturbüro Scheder aus Stelzenberg (D) und an Pedevilla-Architekten aus Bruneck (I).

Die prämierten Arbeiten sind im Deutschen Architektur-Museum (DAM) in Frankfurt am Main bis zum 8. November ausgestellt. (dst.)

www.haeuser-des-jahres.com



Wladimir Kaminer, Wolfgang Bachmann: Häuser des Jahres. Die besten Einfamilienhäuser 2015. Callwey, München 2015. 273 Seiten, 79 Fr.

Von der Rebe ins Glashaus

Auf einem besonders schwer zu bebauenden Grundstück ist ein transparentes Wohnhaus entstanden, dessen Statik dem Gerüst eines Weinstocks folgt.

Von David Strohm

Fehlt hier etwas? Der auffällige Neubau in Dielsdorf kommt ohne dicke Mauern aus. Im Inneren ist weitgehend auf platzfressende Verkehrsflächen verzichtet worden. In der Mitte steht eine aufrechte, schwarz eingefärbte Scheibe aus Beton, die sich nach oben verjüngt. Sie dient als Tragwerk für die ungewöhnliche Konstruktion, die in enger Zusammenarbeit zwischen Ingenieur Urs Oberli und Boris Egli vom Büro L3P Architekten entstand. Von der Scheibe gehen mehrere Rippen ab, auf denen die versetzt angeordneten Geschossböden als Podeste aufliegen.

Die Glasfassade ist lediglich vorgehängt und bleibt ohne statische Funktion. In der Nacht leuchtet der Bau wie ein Kristall. L3P erläutern den Entwurf anhand von Reben, wie sie auch in unmittelbarer Nachbarschaft zum Haus wachsen. Der Weinstock trägt, von ihm aus breiten sich Blätter, Triebe und Trauben aus. Nun dient das Haus mit seinen stufenweise in die Höhe wachsenden Wohnebenen einer Familie mit zwei Kindern als Heimat.

Das unterirdisch hinter der Garage liegende Entrée ist mehr als fünf Meter hoch. Daneben sind die Technik- und Kellerräume und ein

Doppelzimmer mit Oberlicht angeordnet, das gerade noch über das Gartenniveau reicht.

Im nächsten Geschoss beginnt im Uhrzeigersinn der Rundgang durch die Räume, der am Büro und dem Essplatz vorbeiführt und eine Mehrzweckfläche sowie die in leuchtenden Farben ausgekleidete Küche durchquert. Weiter geht es, vorbei an einem Abstellraum, zur Lesecke, in der ein Gästebett Platz fand. Schliesslich kommt das Wohnzimmer, an das sich Badezimmer, Ankleide und der private Rückzugsbereich anschliessen.

Statt Türen trennen kurze Treppen und Verengungen die einzelnen Wohnfunktionen. Die von den Lichtblick-Planern entworfene Beleuchtung aus LED entlang der schwarzen

Fenster setzt Akzente in Inneren. Auf dem kleinen Grundstück, das nach Berücksichtigung der Grenzabstände eine Grundfläche von neun auf fünf Meter zuliegt, sind der Zugang und die Terrasse als Einschnitte in den von den Landschaftsarchitekten Vetsch Partner gestalteten Garten sichtbar.

«Die Jury überzeugte der skulpturale Charakter des Hauses», halten die Gutachter des Wettbewerbs «Häuser des Jahres 2015» fest. Das zuvor bereits mehrfach ausgezeichnete Haus erhielt diese Woche eine Anerkennung an diesem Wettbewerb. «Ein konzeptionell starkes Haus!», lobt die Jurorin Ruth Berkold, die als Professorin für Architektur an der Hochschule München lehrt.



Leuchtende Farben im Kontrast zu rohem Beton: Küche und Essbereich.



Den ersten Preis erhielt Bernardo Bader aus Dornbirn für dieses Scheunehaus.